



Freiwilligenarbeit hält die Schweiz zusammen.

Thesenpapier der CVP Schweiz

Verabschiedet vom Parteipräsidium am 27. November 2017 in Bern



Einleitung

Das freiwillige Engagement für die Gesellschaft ist ein Grundpfeiler des Erfolgsmodells Schweiz. Insgesamt leisten Menschen in der Schweiz jährlich rund 700 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit. Freiwilligenarbeit ist soziales Kapital, von dem wir alle profitieren und das gleichzeitig den Staat entlastet.

All unsere gemeinnützigen Organisationen sind angewiesen auf die Mitarbeit von Freiwilligen. Unendlich viele grosse und kleine Projekte wären ohne den Einsatz von ihnen undenkbar. Dafür müssen wir Sorge tragen, denn die zunehmende Individualisierung, die Leistungsgesellschaft, wie auch die Globalisierung stellen die Kultur der Freiwilligenarbeit auf die Probe: Die Vereinsbindung sinkt, Interessensverbände und Parteien verlieren Mitglieder. Das Milizsystem muss gestärkt werden.

Diese Entwicklung ist besorgniserregend. Die Schweiz kann nur dann funktionieren, wenn sie das Gemeinwohl fördert und über ein grosses Netz an engagierten Menschen verfügt, die sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Sei es die unentgeltliche Pflege und Betreuung, die Mitarbeit im Gemeinderat oder die aktive Teilnahme im Dorfverein: Es braucht soziale Beziehungen und das freiwillige Engagement. Leiden diese, leidet früher oder später die gesamte Gesellschaft.

Die CVP ist die Partei des Föderalismus und erkennt im sozialen Miteinander grossen Wert für die Gesellschaft. Wir sehen es deshalb als unsere Aufgabe an, die Diskussion über die Zukunft des Gemeinwohls und des freiwilligen Engagements auf allen Ebenen in der Schweiz zu lancieren.

Dabei erkennen wir, dass vor allem die innere Überzeugung der Antrieb für Freiwilligenarbeit ist. Gefordert sind deshalb Bemühungen, den grossen Wert von Freiwilligenarbeit für die Allgemeinheit, aber auch für sich persönlich besser aufzeigen zu können. Die Wirtschaft und das Bildungswesen spielen dabei eine grosse Rolle. Wir wollen weiter gerade auch bei der Integration von Migrantinnen und Migranten auf die Sensibilisierung für freiwilliges Engagement Wert legen. Zudem ist uns als Familienpartei die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Engagement für die Gesellschaft ein Anliegen.

CVP. Wir halten die Schweiz zusammen.

Als **Freiwilligenarbeit** wird die Unterstützung für Mitmenschen und Umwelt verstanden. Sie wird unentgeltlich oder gegen minimale Aufwandsentschädigungen geleistet und findet ausserhalb des eigenen Haushalts statt. Freiwilligenarbeit wird sowohl im formellen Bereich, sprich im Rahmen einer Institution als auch im informellen Bereich wie zum Beispiel in Form von Nachbarschaftshilfe geleistet. (nach Auslegung des Schweizer Freiwilligen-Monitors)

Im Wissen, dass die Freiwilligenarbeit tief in unserer Kultur verankert ist und grossen Anteil am Erfolgsmodell Schweiz hat, stellen wir folgende Thesen auf:

1. These: Die Rahmenbedingungen zur Ausübung von Freiwilligenarbeit sind verbesserungswürdig.

Feststellung: Die Rahmenbedingungen für Freiwilligenarbeit sind ausbaufähig, insbesondere die Vereinbarkeit von Freiwilligenarbeit mit dem Arbeits- und dem Familienleben, sowie die Anerkennung und Sichtbarkeit der Freiwilligenarbeit.

Daraus folgt: *Hürden auf allen Ebenen müssen abgebaut werden, dies gerade im Bereich Bürokratie. Dies gelingt beispielsweise, indem unnötiger Administrationsaufwand verhindert wird, zu nennen sind insbesondere die teils mühsame Erlangung verschiedenster Bewilligungen oder Ausbildungsnachweise für Durchführende eines Anlasses. Dabei sind alle Akteure in der Politik, der Wirtschaft und der Gesellschaft gefordert, positive Anreize zu setzen.*

2. These: Akteure aus dem Bereich Freiwilligenarbeit benötigen Adressaten auf Bundesebene.

Feststellung: Freiwilligenarbeit ist vor allem eine kommunale Angelegenheit, dennoch scheint ein Bedürfnis für eine erhöhte Sensibilität gegenüber den Herausforderungen der Freiwilligenarbeit seitens des Bundes zu bestehen.

Daraus folgt: *Freiwilligenverbände benötigen Adressaten auf nationaler Ebene für ihre Anliegen. Wir fordern eine Grundsatzdiskussion, wie mit Freiwilligenverbänden auf nationaler Ebene kommuniziert wird und welche Art von Anlaufstellen dienlich sind.*

3. These: Vereine sind der soziale Kitt der Gesellschaft.

Feststellung: Vereine leisten viel für das Funktionieren unserer Gesellschaft. Sie bringen unterschiedliche Menschen zusammen, welche oft unentgeltlich Arbeit leisten. Für die Gemeinden sind die Vereine sehr wichtig. Dazu müssen wir Sorge tragen, denn Vereine sind der soziale Kitt der Gesellschaft. Die Vereine wiederum sind angewiesen auf die Politik und Verwaltung in Gemeinden und Städten.

Studien zeigen, dass eine sinnvolle Kooperation zwischen Gemeinde und Vereinen wirtschaftlich positiv und demokratieunterstützend wirken kann.

Daraus folgt: *Es braucht eine konsequente Förderung des Vereinswesens. Die Massnahmen sind beispielsweise die Zurverfügungstellung von Infrastrukturen (z.B. Kontaktperson in der Verwaltung, Quartierkoordination, kostenlose Benutzung von Räumlichkeiten), Defizitdeckungsgarantien oder ein vereinfachter Zugang zu Informationen über Möglichkeiten zum freiwilligen Engagement. Schlussendlich sollte die Anerkennung und Würdigung der Freiwilligkeit in Form von öffentlichen Auszeichnungen oder dem Ausstellen des Dossiers freiwillig.engagiert gewährleistet werden. Ebenfalls müssen Vereine bei der Gestaltung des Gemeindelebens und auch in der kommunalen Politik eingebunden werden (beispielsweise in Kommissionen und Projekten).*

4. These: Neue Formen der Freiwilligenarbeit gewinnen an Wichtigkeit.

Feststellung: In der schnelllebigen Zeit des 21. Jahrhunderts nimmt die Gebundenheit zu Vereinen und Gruppierungen ab. Das heisst aber nicht, dass die Menschen per se nicht bereit sind, sich zu engagieren. Sie machen dies aber vermehrt situativ und projektbezogen, oft ausserhalb von Vereinsstrukturen. Gerade bei jungen Leuten nimmt diese Art des Engagements eine immer wichtigere Rolle ein. Dieser Zweig kann stark von der Digitalisierung profitieren. Digitalisierung hat neue Instrumente geschaffen und somit neue Möglichkeiten für freiwilliges Engagement. Diese neuen Formen sind keine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung und Chance für die Freiwilligenarbeit als Ganzes.

Daraus folgt: *Dieser Entwicklung ist entsprechend Raum zu geben. Online-Freiwilligkeit ist sichtbarer zu machen, um die Bereitschaft gerade auch junger Leute zur Freiwilligkeit zu erhöhen. Dadurch steigt auch die Bereitschaft, sich bei weiteren Aktionen zu engagieren.*

5. These: Eine kluge Bildungspolitik führt zu einem höheren Anteil an Engagierten in der Gesellschaft.

Feststellung: Einerseits ist die Schule per se sehr wichtig für das soziale Kapital, andererseits kann in der Schule auch auf die Wichtigkeit von sozialem Engagement hingewiesen werden. Durch den Ausbau von politischer Bildung und dem Vermitteln der Kultur der Freiwilligkeit kann vieles bewirkt werden.

Daraus folgt: *Wir setzen uns deshalb für ein erfolgreiches Bildungssystem ein, in welchem auch die Freiwilligenarbeit konkret vermittelt und gefördert wird. Es ist an den Schulen Raum für Engagement-Projekte zu schaffen und diese in den Unterricht einzubauen. Damit werden Kinder für den Wert von Freiwilligenarbeit sensibilisiert.*

6. These: Freiwilliges Engagement kann den Integrationsprozess beschleunigen.

Feststellung: Die Zuwanderung führt dazu, dass verschiedene kulturelle Einstellungen zu freiwilligem Engagement zusammenfinden. Die Zuwanderung, mit all ihren Chancen und Gefahren, stellt die Integration der Migrantinnen und Migranten vor Herausforderungen. Neben der Sprachförderung und der Arbeitseingliederung ist dabei die Vermittlung der Traditionen und der Kultur sehr wichtig. Innerhalb dieser Vermittlung ist eine Sensibilisierung für das freiwillige Engagement und unser Vereinswesen nicht zu unterschätzen. Die Freiwilligenarbeit dient der verbesserten Integration von Migrantinnen und Migranten.

Daraus folgt: *Die Gemeinden sollen Möglichkeiten schaffen (Treffpunkte, Veranstaltungen etc.) bei denen sich die Vereine vorstellen können und Begegnungen zwischen Zugewanderten und Einheimischen geschaffen werden. Freiwilligenarbeit soll als Komponente bei der Integration berücksichtigt werden.*

7. These: Dem Arbeitgeber kommt bei der Förderung der Freiwilligkeit und dem Milizwesen eine grosse Rolle zu.

Feststellung: In der Freiwilligenarbeit erworbene Kompetenzen wirken sich auch positiv auf die Erwerbsarbeit aus. Der Arbeitgeber ist ein wichtiger Akteur, wenn es darum geht, Freiwilligenarbeit zu ermöglichen oder zu verhindern. Freiwilliges Engagement ist oft auch eine Frage der Zeit und somit der Wertschätzung und des Verständnisses seitens der Arbeitgeberseite. Dies gerade vor dem Hintergrund ändernder Gesellschaftsmodelle, in denen insbesondere Frauen vermehrt erwerbstätig sind.

Daraus folgt: *Seitens der Arbeitgeber erwarten wir, dass sie es ihren Angestellten ermöglichen, sich freiwillig in Politik und Gesellschaft zu engagieren. Weiter sollen die Firmen mit gutem Beispiel vorangehen und Initiativen zum sozialem Engagement starten. Zudem sollte den Angestellten Freiräume für persönliches, freiwilliges Engagement gegeben werden. Bestehende Engagements von Mitarbeitenden, aber auch von Firmen sollen sichtbarer gemacht werden, beispielsweise durch Auszeichnungen für vorbildliche Firmen oder der freiwilligen Unterzeichnung einer Charta.*

Schlussgedanken

Die Bereitschaft für Freiwilligkeit entspringt aus verschiedenen Motiven. Freiwilliges Engagement mit der Brechstange zu erzwingen scheint dabei nicht zielführend. Dem Modell der Bürgerpflicht stehen wir dementsprechend kritisch gegenüber. Die Modelle der Einsicht und der Gegenseitigkeit führen zu einem nachhaltigen Erfolg. Die aufgestellten Thesen sollen aufzeigen, dass das soziale Kapital durch gezielte Förderungsmassnahmen seitens der Politik und der Wirtschaft gefördert werden kann. Freiwillig muss freiwillig bleiben. Es ist dagegen möglich, eine Umgebung zu schaffen, in der die Bereitschaft zur Freiwilligkeit sich durch die innere Überzeugung herausbildet und auf Gegenseitigkeit beruht.

Mitwirkende

Béatrice Wertli	Generalsekretärin CVP Schweiz (Vorsitz)
Thomas Ammann	Nationalrat
Judith Conrad	Abteilungsleiterin Ethik und Ausbildung Swiss Olympic
Ivo Bischofberger	Ständerat
Simone Curau	Präsidentin Schweizerischer Katholischer Frauenbund
Prof. Dr. Markus Freitag	Lehrstuhl für politische Soziologie Universität Bern
Tanja Frieden	Präsidentin Schneesportinitiative Schweiz
Ida Glanzmann	Nationalrätin
Mathieu Giroud	Vorstandsmitglied JCVP Schweiz
Norbert Hochreutner	a. Nationalrat; Präsident 60+ Schweiz
Cornelia Hürzeler	Leiterin Arbeit und Gesellschaft / Zivilgesellschaft MGB
Markus Mader	Direktor Schweizerisches Rotes Kreuz
Tamara Mühlemann	Vorstandsmitglied Benevol SO; Integrationsbeauftragte
Ole Rauch	Geschäftsführer Schneesportinitiative Schweiz
Theresa Ruppel	Zentralkomitee Schweizerischer Studentenverein
Roger Schnegg	Direktor Swiss Olympic
Tino Schneider	Präsident JCVP Schweiz
Judith Stamm	a. Nationalratspräsidentin; ehem. Präsidentin SGG
Luca Strebel	Projektleiter Strategie CVP Schweiz
Dominic Tschümperlin	Zentralpräsident Schweizerischer Studentenverein